

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Koc: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6 Halbjährig . . . 10 — 5 Vierteljährig . . . 7 — 3 Monatlich . . . 1 — 70

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — Einzelne Nummern 10 Pf.

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6 Halbjährig . . . 7 — 3 Vierteljährig . . . 5 —

im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6 Halbjährig . . . 9 — 3 Vierteljährig . . . 6 —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Reklamations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gießergasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskription**  
werden in der Administration dieses Blattes (Rittergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Kinnonem-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Moser, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmentseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

## Die Lage der russischen Presse.

Petersburg, 2. December.

Es ist zweifellos, daß der jetzige Krieg viele Kräfte der Gesellschaft wacher gemacht hat, daß immer weitere Schichten von der Erkenntnis durchdrungen werden, daß das russische Volk mündig werden muß, daß Hand angelegt werden muß, es einer höheren Kulturstufe zuzuführen. Aber welche Einflüsse hier erst niedrigerungen werden müssen, damit das Volk, das eigentlich Volk in seiner dunklen Masse, auch nur einen Schritt vorwärts kommt, davon hat man in Westeuropa nur eine blasse Ahnung.

Wir wollen hier nicht leere Worte machen, sondern an einem einzigen Beispiel zeigen, wie in der Provinz die berufenen Vertreter der Regierung das Bildungsbedürfnis zu erfüllen suchen. Eines der dunkelsten Gouvernements ist Wjatka. Hier hat deshalb schon seit zehn Jahren das Gouvernements-Landschaftsamt eine billige Zeitung herausgegeben, die „Wjatka'sche Zeitung“, welche in verständlicher Weise das einfache Volk über die wichtigsten Vorgänge in der Welt informiert, belehrende Artikel über Landwirtschaft bringt, gute Rathschläge über Kindererziehung, Gesundheitspflege und dergleichen gibt. Dies harmlose Blatt, das reichen Nutzen stiftet und von den Bauern sehr gern gelesen wird, ist dem Gouverneur Chomutow ein Dorn im Auge. Im vergangenen Jahre ließ er auf der Gouvernements-Landschaftsversammlung für die Schließung der Zeitung agitieren, und als sich dafür keine Mehrheit fand, schrieb er in diesem Jahre der Polizei vor, die „Wjatka'sche Zeitung“ bei allen Bauern zu confiscieren, mit der Motivierung, daß die Zeitung nicht für die Volksbibliotheken zugelassen sei. Diese Verfügung war natürlich ein Willküract sondergleichen, denn unabhängig davon, ob ein Buch oder eine Zeitung für die Volksbibliotheken zugelassen ist oder nicht, kann sich Jeder für sein eigenes Geld ein von der Censur genehmigtes Prekerzeugniß beschaffen. Einen ganzen Monat lang waren 43 Polizeidistrictschefs, 306 Landgendarmen und 1197 Polizeiwächter thätig, um bei den verblüfften Bauern die sorgfältig aufgehobenen alten Jahrgänge und den letzten Jahrgang der „Wjatka'schen Zeitung“ zu confiscieren. Die Gemeinde-Verwaltungen erhielten zugleich den Befehl, die neu erscheinenden Nummern der „Wjatka'schen Zeitung“ den Abonnenten nicht auszuliefern, sondern im Gemeindefranke zu — verschließen. Nun schrieb aber das Landschaftsamt dem Gouverneur, daß es doch vorzuziehen sei, daß eine Zeitung von der Regierung unterdrückt wird, als in den Gemeindefranken eingeschlossen zu werden, und da der Herr Gouverneur zur Unterdrückung des Blattes nicht das geringste Recht hatte, sondern dies schon der Centralregierung hätte überlassen müssen, so hob er seine Verfügung auf, schrieb der Polizei vor, den Abonnenten die Zeitung wieder zurückzugeben, und befahl die Unverfrorenheit, dem Gouvernements-Landschaftsamt mitzutheilen, daß die Zeitung von der Polizei unrechtmäßiger Weise abgenommen sei, weil die Polizei die Circularverfügung des Gouverneurs unrichtig ausgelegt habe!! Ganz bekommen die Bauern aber ihre Zeitung noch immer nicht, für die sie ihr mühsam erworbenes Geld hingeben. Da kommen z. B. die Bauern in die Gemeinde-Verwaltung und fragen, ob die „Wjatka'sche Zeitung“ eingetroffen ist. „Ja, hier habt Ihr Nr. 34 und 35“, sagt der Gemeindefreiber. „Aber wo sind denn die Nummern 32 und 33?“ fragen die Bauern. — „Ja, die sind auch schon eingetroffen, aber der Landgendarm hat befohlen, sie Euch noch nicht auszugeben. Deshalb liegen sie hier noch im Schranke!“ — Eine solche Behandlung muß allmählich doch auch bei den einfachen Bauern eine Unmasse von Erbitterung anhäufen.

Die Zeitung selbst ist völlig der Willkür des Censurs anheimgegeben. Das Gesetz bestimmt zwar, daß der Censur periodische Druckerzeugnisse an ihrem programmatischen Erscheinen nicht hindern darf, aber fast die Hälfte aller Nummern der „Wjatka'schen Zeitung“ erscheint immer mit Verspätung von 1—2 Tagen, weil eben der Censur nicht — censirt.

Was die Wjatka'sche Censur sich an starker Geheißverletzung leistet, um nur die Zeitung zu schikanieren, dafür ein einziges Beispiel. Man sollte denken, daß Geheißerklärungen des dirigirenden Senates, der höchsten Rechtsbehörde des Reiches, nicht auch in den Schrank „geperrt“ werden dürfen, sondern eben Jedermann bekannt gemacht werden dürfen. Aber als der dirigirende Senat kürzlich erklärte, daß die Städte nicht das Recht haben, für das Stehen von Getreidefuhrern auf den Marktplätzen eine Abgabe zu erheben, wurde diese Mittheilung von der Censur gestrichen, und dies in einer für Bauern geschriebenen Zeitung! Die Wjatka'sche Censur corrigirt selbstverständlich auch den „Regierungs-Anzeiger“. Als kürzlich die Kaiserin Alexandra Feodorowna lobend die Thätigkeit der Landschaften für das Wohl des Volkes erwähnte, wurden diese Worte in der „Wjatka'schen Zeitung“ gestrichen.

Viele Verfügungen der Censur verdienen ewigen Ruhm. Einmal brachte die Redaction die Kritik eines geographischen Buches über Japan. Die Censur strich diesen Artikel, denn in dem Programm des Blattes sei wohl eine Rubrik „Geographie“ befestigt, aber keine Abtheilung „Revisionsionen über geographische Werke“. Die „Wjatka'sche Zeitung“ wollte einmal auch einen Aufsatz über die Tauben bringen, den sie nach Brechem bearbeitet hatte. In diesem Aufsatz kam folgende Stelle vor: „Die Sitten der Tauben sind durchaus nicht so anziehend, wie dies bei oberflächlicher Beobachtung erscheint. Sie zeichnen sich durch Reiz und Wüßhant gegen andere Vögel aus; ihre Vierfüßigkeit läßt sie die Gefährten vergessen; sie bedecken die gesunde Natur mit ihren Flügeln. . . Die Tauben leben paarweise.“ Diese Sätze wurden von der Wjatkaer Censur gestrichen, die es unangemessen fand, von den Tauben derart zu sprechen, da doch der heilige Geist in der Gestalt einer Taube erschienen sei! Es ist schwer zu sagen, wenn man die „Palme“ reichen soll, dem Wjatkaer Censur des 20. Jahrhunderts oder dem berüchtigten Petersburger Censur Krassowski Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, der einmal verbot, über die „Schädlichkeit gewisser Bißze“ zu schreiben, weil Bißze doch die Fastenpeiße der orthodoxen Christen sind! Aber man denke nicht, daß die hier geschilderten Verhältnisse aus dem Gouvernements Wjatka Ausnahmen bilden. Ähnliche Erscheinungen lassen sich auch aus allen übrigen Gouvernements nachweisen. Warichau z. B. ist doch gewiß eine Stadt der Intelligenz, für die man schon ein paar intelligente Censoren aufwenden könnte. Aber was ist dort geschehen? Das Petersburger Blatt „Russk“ brachte kürzlich einen recht patriotisch gehaltenen Artikel „An die polnischen Brüder“, in welchem auf ein Zusammenhalten der beiden Nationen im gemeinsamen Interesse hingewiesen wurde. Die Warschauer Censur verbot aber den polnischen Vätern die Wiedergabe dieses Artikels, weil er an einigen Stellen klarlegte, daß die russische Bureaucratie bisher noch wenig oder nichts für die Ausgleichung der Gegensätze gethan hat.

Das Tragikomische ist, daß der jetzige Minister des Innern, Fürst Swjätopolk-Mirski, der ja zugleich oberster Chef der Presse ist, sich offen als einen warmen Freund der provinziellen Presse bekannt und versprochen hat, deren Entwicklung zu fördern. Die Bureaucratie hält sich aber offenbar für weit stärker, als den Minister. Die Minister kommen und gehen, die Bureaucratie aber bleibt. Um hier Wandel zu schaffen, müßte Fürst Swjätopolk-Mirski mit einem Besen dreinschlagen. Wird er der Mann dazu sein, und noch mehr, wird er in diesem Kampfe auch die Unterstützung von höchster Stelle finden, ohne die alle seine Bestrebungen nur fromme Wünsche bleiben? B. Z.

## Die Rede des Minister-Präsidenten.

(Fortsetzung.)

Gehrte Herren! Die Thatsache, daß wir unter speciellen Verhältnissen leben, habe ich anerkannt und — wie ich glaube — mit meinem ganzen Verhalten auch gemüßigt. (Ersenrufe.) Allein, meines

Erachtens muß in zwei Richtungen die Consequenz abgeleitet werden. (Hört!) Erstens in der Richtung, daß die Reform, die wir durchzuführen wollen, nicht so weit gehen und nicht so radical sein soll, wie dies andere, unter einfachen Verhältnissen lebende Nationen thun können. (Wagt!) Dies war der Ausgangspunkt unserer ganzen Action und bleibt es auch; es ist ja vielleicht überflüssig, vor Ihnen, meine Herren, darauf hinzuweisen, daß es einfach eine platte Entstellung und Insinuation ist, wenn behauptet wird, daß jene provisorische Waffe, welche ich in dem Daniel'schen Antrage verwirklichen müßte, die definitive Hausordnung darstellt. Wer Solches behauptet, geißt mit offenkundigen Thatsachen in Widerspruch. Wir haben stets gelagt, daß wir dieses Mittels bedürfen, um die definitive Reform der Hausordnung zu verwirklichen; aber wir haben hinzugefügt, daß die definitive Hausordnung bei den meritorischen Debatten eine Cloture nicht enthalten, die Redefreiheit nicht beschränken darf und sich darauf beschränken muß, die technische Obstruction unmöglich zu machen (lebhafter Zustimmung), die Ordnung des Hauses zu sichern (lebhafter Beifall) und die Budget-Verathung in einer solchen Weise zu regeln, daß die mit dem Ex-lex-Zustande verbundene flagranteste Geheißverletzung in diesem Lande unmöglich gemacht werde. (Stürmischer Beifall.)

Dies und nichts Anderes wollen wir und es ist ausgesprochen in dem Daniel'schen Beschlusse, daß während der Geltung nur die dringlichsten laufenden Landesangelegenheiten, zum Beispiel das nächstjährige Budget, das unveränderte Recrutencontingent und diese neue, keine Cloture enthaltende Hausordnung zu Stande zu bringen wären. (lebhafter Zustimmung.)

Nun aber müssen wir zweitens die Consequenz auch nach der anderen Richtung ziehen; denn wenn es auch steht, daß bei uns complicirte Verhältnisse vorwalten, wenn es auch steht, daß wir in ständiger Verbindung mit fremden Nationen bleiben sollen, wenn es steht, daß hieraus einmal Reibungen und Gefahren für die Zukunft entstehen können, dann steht andererseits auch, daß die nationale Kraft diesen Reibungen und Gefahren gegenüber keinen anderen friedlichen und geistlichen Exponenten besitzt, als das Parlament (Sehr wahr! So ist's!), daß wenn der Parlamentarismus überall in der Welt ein wichtiges Interesse des Liberalismus und des Fortschrittes ist, er bei uns einfach eine Frage des nationalen Seins oder Nichtseins bildet. (Stürmische Zustimmung und Beifall.)

Zur Zeit des Eintrittes solcher kritischer und schwerer Zeiten soll ein kampfs- und actionsfähiges Parlament dort stehen, welches sich die Achtung und Anhänglichkeit der Nation zu sichern und den Menschen mit seiner Action mit sich zu reißen vermag. (So ist's!) Deshalb war es meine alte Ueberzeugung, aus welcher ich nie ein Geheimniß gemacht habe, daß ich eine solche gemäßigete, aber den Parlamentarismus reinigende Reform der Hausordnung für ein großes vitales Interesse der ungarischen Nation halte und deshalb auch es meine Pflicht — wie ich wiederholt darauf hingewiesen habe — den ersten Rubripunkt unter öffentlichen Angelegenheiten zu benützen, um diese Frage auf die Tagesordnung zu stellen. (Zustimmung.)

Ich wollte die Frage so auf die Tagesordnung stellen, daß die Beipredung, die Ausarbeitung der ganzen Reform einem aus den Mitgliedern der verschiedenen Parteien gewählten parlamentarischen Ausschusse anvertraut werde. (Zustimmung.) Ich habe auch die oppositionellen Parteien zur Mitwirkung aufgefordert und ich kann wirklich nichts dafür, daß diese Aufforderung eine solche Aufnahme gefunden hat, wie dies thatsächlich der Fall war. (lebhafter Ruf: Genug schlecht! Eine Schande.) Geehrte Herren! Ich bedauere es und habe es bedauert, doch die Situation, vor welche ich ohne meine Absicht gestellt wurde, war die: daß die ganze Opposition selbst den Gedanken welcher Modification der Hausordnung immer a limine von sich wies; daß die ganze Opposition schon gegenüber dem Antrage, der sich auf die Entsendung des Ausschusses

völlig gleichgiltig sein, so möchte ich doch seine Gattin werden und Hans —

„Graf Dohlenau liebt Dich, Erna!“

„Ich weiß es, Stella, der gute Junge liebte mich auch schon im Vorjahre und war in meinen Netzen gefangen. Er gefällt mir auch, ja dies Jahr bin ich sogar nahe daran, Mitleid mit ihm zu haben und mich in ihn zu verlieben, er ist solch' lieber, hübscher Mann und es wäre wohl ganz nett, die Gräfin zu spielen, aber er hat nichts, nur ein ganz mäßiges Vermögen — und da bin ich doch lieber Baronin Solden und dazu Millionärin. Deshalb, mein Kind, kann ich dem Junker Hans nicht helfen — ich will und muß Hermann's Frau werden — der übrigens auch weit interessanter ist, als der junge Lieutenant, und es fällt mir nicht ein, die Verlobung rückgängig zu machen!“

Stella war vor Schrecken und Schmerz ganz bleich, sie wollte reden, doch ein trockener Husten, der sie in der letzten Zeit belästigte, hinderte sie daran, daher kam es aber auch, daß Niemand das Knacken im Gebüch und die hastig sich entfernenden Schritte hörte, Niemand Hans sah, der blaß und verstört fort nach der Stadt eilte.

„Dein Husten ist recht unangenehm, Stella“, sagte Erna, „Du mußt etwas für Deine Gesundheit thun, die Großeltern sollten Dich nach dem Süden schicken.“

„O nein, rede nicht davon“, wehrte Stella.

„Ah, doch, Du wirst auch täglich blässer, Baronin Kreuz sprach neulich darüber.“

„Verzeihe, Erna, noch eine Frage“, sagte Stella, ohne auf die letzten Reden zu achten. „Warum ermutigst Du Hans Dohlenau und machst ihn so sicher, wenn Du ihn nicht liebst, wenn Du weißt, daß Du in einigen Tagen die Braut eines Anderen sein wirst?“

„Siehst Du — da fragst Du mich zu viel! Weil es mich freut, weil es mich amüßigt und weil Dohlenau's Wesen so verschieden ist von dem Anderen; weder die finstere Othello-artige Leidenschaft Hermann's, noch das süßliche sentimentale Schmachten anderer jungen Leute. Es ist so etwas Frisches, Treuherziges in seinem Wesen!“

## Feuilleton.

### Irlicht.

Novelle von C. Wild.

(12 Fortsetzung.)

Klagend und leise Klang der Nachtigallen Lied herauf, die Wasser plätschern traumhaft — dieselbe Ruhe ringsum — —

„Der Stern ist knisternd zerbrochen, Verflungen das Schwannenschild!“

Am folgenden Nachmittage war es schwül und ein Gewitter stand zu erwarten. Kein Lüftchen regte sich, regungslos, gleichsam ermüdet wartete die Natur auf den Aufruhr. Die Sonne war im Untergehen und wieder blühte und leuchtete das Kreuz auf dem Schloßthürme weit hinaus und im Osten hob sich langsam eine dunkle Wolkenwand hinter den Bergen empor.

Carla und ihr Mann hatten heute einen Besuch in der Stadt zu machen und waren schon früh fortgegangen, Hans wollte ungeachtet des drohenden Gewitters einen Spazierritt in der Umgegend machen und begab sich durch den Park nach seinem Stadtquartier, wo seine Pferde standen. Als er tiefer herabkam, sah er den See still und regungslos vor sich glänzen und auf der Seeterrasse hörte er eifrig sprechende Stimmen — der kleine Victor spielte abwärts; unter dem Zeltdach, im kühlen Schatten saßen Stella und Erna beisammen. Der Gedanke kam ihm, als er die Mädchen im ersten Gespräch sah, Stella erfüllte nun ihre Mission und wirkte für ihn und sein Glück, und er fühlte das Verlangen, Zeuge zu sein und Erna beobachten zu können. Weder der Knabe, noch die Mädchen hatten ihn gesehen, und er schlich im Schatten der Gebüsch näher an die Terrasse heran, so daß er die Sprecherinnen durch die Zweige sehen und jedes Wort hören konnte.

„Ich hoffe, Du bist mir nicht böse, daß ich Dir diese Frage so offen vorlegte, Erna“, sagte gerade Stella. „Es steht Dir ja übrigens auch ganz frei, ob Du mir Dein Vertrauen schenken willst oder nicht.“

„Warum sollte ich Dir zürnen, beste Stella, und nicht die Wahrheit sagen“, erwiderte Erna; „ja, es ist wahr, ich bin mit Better Hermann verlobt.“

„Wirklich, Erna? Und heimlich, ganz fest?“

„Es war der Wille meines Vaters, als wir noch Kinder waren, Hermann's Mutter ist auch einverstanden und wir zwei wurden vor einiger Zeit ebenfalls einig. Der Vater bestand aber darauf, daß die Verlobung erst öffentlich an meinem zweiundzwanzigsten Geburtstag, also in einigen Tagen schon, proclamirt und dann erst bindend werde; die Hochzeit folgt dann sehr bald.“

„Also kann diese Verlobung, wenn Du willst, jetzt noch rückgängig gemacht werden!“ fragte Stella erregt.

„Ja gewiß, wenn ich wollte! Aber ich will nicht“, rief Erna und ihre Stimme klang scharf, nicht so süß und lieblich wie sonst.

„Du willst nicht, Erna? Ja, mein Gott, dann verstehe ich Dich nicht, ich dachte immer, Du liebst — Du liebst den Grafen Dohlenau, und nun liebst Du also doch den Cousin?“

„Närrchen Du!“ lachte Erna auf, und der Ton schnitt dem Lausenden wie Messer in's Herz, „wie pedantisch Du bist! Nun also — ich liebe Beide — oder wenn Dir das besser gefällt — ich liebe Keinen!“

Stella schauderte. Was für einen Einblick in ihre Seele gewährte ihr Erna! O wie sollte sie das Hans wieder erzählen? Und an solch' faltherriges Geschöpf verschwendete er sein ganzes Gefühl!

„Ich verstehe Dich noch immer nicht, Erna“, sagte Stella leise.

„Mein Kind, die Hauptsteiner Luft scheint Dich zu einem Ganschen ausgezogen zu haben!“ meinte Erna in überlegen spottendem Ton. „Ich liebe Hermann nicht, weil er mich beherzt und ich mich nicht beugen will, und doch reizt es mich, ihn dahin zu bringen, daß er demüthig zu meinen Füßen liegt, denn ich weiß, er hegt seit jeher zu mir eine tiefe, wilde Leidenschaft — aber wäre das Alles nicht, würde er mir auch

bezug, zu der constitutionswidrigen extremen Waffe der Obstruction griff. (So ist's!)

Unter solchen Umständen muß es unsere erste Pflicht sein, daß wir versuchen, unseren Antrag mit Benutzung der in der Hausordnung enthaltenen Mittel durchzuführen und daß wir einzelne Mittel ergreifen, bezüglich welcher die bisherige Hausordnung verschieden interpretiert wird, nämlich zu den Nachmittagsitzungen, bezüglich welcher auch jene geehrten Männer, deren Wege sich jetzt zu meinem Bedauern von den unjeren getrennt haben, mit uns übereinstimmen, daß diese Maßnahme im Rahmen der Hausordnung verwirklicht werden könne.

Und nun bemerke ich hier sub rosa (Hört! Hört!) und empfehle es der Aufmerksamkeit besonders jener meiner geehrten Freunde, die jetzt behaupten, daß unsere Initiative zu keinem Resultate führen könne, weil die Opposition diese Hausordnung nicht als gültig anerkennen wolle: die auf die Nachmittagsitzungen bezügliche Action haben sie gebilligt, ja Viele haben an derselben auch activ theilgenommen und doch ist es Thatsache, daß schon damals die Opposition, und zwar nicht etwa deren untergeordneten Mitglieder, sondern die Führer derselben laut verkündete und es betonte, daß sie schon die bloße Einführung der Nachmittagsitzungen für verfassungswidrig halte und einen in einer Nachmittagsitzung erbrachten Beschluß des Hauses nicht respectiren werde. Wie steht nun die Sache vom Gesichtspuncte Derjenigen, die hinsichtlich der Nachmittagsitzungen mit uns eines Sinnes waren, die behauptet hatten, daß dies im Sinne der Hausordnung zulässig sei?

Diese anerkennen jetzt das Recht der Minorität, einem wie immer gearteten Beschlusse des Hauses gegenüber zu erklären, daß sie diesen Beschluß nicht für verfassungsmäßig hält, daß derselbe ihrer Ueberzeugung nach verfassungswidrig ist und daß sie diesem Beschlusse sich nicht fügen werde! (Rufe: Das ist Empörung! Das fordert Sühne!)

Ich glaube, daß diese Männer jenen Standpunct nicht zu dem ihrigen machen, sonst wären sie in dieser Action nicht mit uns gegangen. Gingen sie aber mit uns, dann ist es unmöglich, diesen Standpunct beim anderen Grenzstein aufzustellen (Sehr wahr! So ist's), daß es nämlich der Majorität unmöglich sei, die Geltendmachung irgend welcher Beschlüsse in Zweifel zieht (So ist's!) und gegenüber dem offenbaren Willen der gesetzlichen Majorität sich auf den Standpunct der Auflehnung stellt. (Sehnsüchtiger Beifall, Zustimmung und Applaus.) (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. December.

Die sächsischen Wahlbürger der Stadt und des Comitats Kronstadt hielten am 4. d. eine Versammlung, in welcher durch einen einhellig erbrachten Beschluß Stellung gegen die Reform des Volksschul-Unterrichts genommen und die Gruppe der sächsischen Abgeordneten angemeldet wurde, das Geheißwerden der Vorlage zu verhindern, oder wenn dies nicht gelänge, wenigstens die Milderung der als gravaminös empfundenen Punkte zu erwirken.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Berczel hat am Schlusse der dritten Session des Reichstags-Cyklus 1901 bis 1906 seinen üblichen Bericht über die Thätigkeit des Parlaments in der abgelaufenen Session fertiggestellt. Die dritte Session, die am 7. Mai d. J. eröffnet wurde, umfaßt 98 Sitzungen; sie wurde am 18. November geschlossen. In Betreff des Status der Abgeordnetenhaus-Mitglieder sei erwähnt, daß ein Abgeordneter sein Mandat zurücklegte, drei Abgeordnete sind gestorben; in dieser Session wurden fünf Neuwahlen vorgenommen. Dem Abgeordnetenhause wurden seitens der Regierung in der abgelaufenen Session 15 Gesetzesentwürfe vorgelegt, ferner sind auch mehrere Vorlagen der früheren Session unerledigt zurückgeblieben. Erledigt wurden unter anderen folgende wichtigeren Gesetzesentwürfe: Ueber die Kosten des allerhöchsten Hofhaltes Sr. k. und ap. k. Majestät; Regelung der Bezüge der Gemeindevorstände, sowie der Notars-Gehältnisse; Modificirung des G. A. XXXIII: 1894 über die staatslichen Matrikel; Beendigung der Wasserregulirungs-Arbeiten; die finanzielle Regelung der Raabregulirungs-Gesellschaft; Vermehrung der Stützungspläne für ungarische Jünglinge an den militärischen Erziehungsanstalten des gemeinsamen Heeres; provisorische Regelung unserer Handels- und Verkehrsbeziehungen zu Italien; Erstreckung der Indemnität bis Ende August 1904; Rückzahlung des von der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft aufgenommenen Vorstufes von 10,000,000 Kr.; das Budget für 1904; Bewilligung eines Loansanlehens für den Sanatoriumsverein für unbemittelte Lungentranke und die Inzestionsvorlage. Ministerial- und andere Unterbreitungen erfolgten in der dritten Session in 41 Fällen; von der zweiten Session sind 40 zurückgeblieben. Die zurückgebliebenen Unterbreitungen wurden sämtlich erledigt, von den in der dritten Session erfolgten Unterbreitungen sind 12 erledigt worden. Immunitäts-Angelegenheiten wurden in 32 Fällen angemeldet (erledigt 21), Incompatibilitäts-Anmeldungen kamen in drei Fällen vor. Ferner sind

„Und um Dich zu amüßren, schlägst Du Wunden? O Erna, das ist doch unweiblich.“ meinte Stella vorwurfsvoll.

„Ach geh, Du bist langweilig! Ich bin es überhaupt müde. Dir Alle meine Gedanken zu offenbaren, über die Du nur hochtrabende Reden führst! Warum sollte ich nicht thun, was den Männern erlaubt ist: zum Zeitvertreib mit Herzen spielen! — Dir habe ich wahrhaftig darüber keine Redenshaft zu geben!“

„Rein, gewiß nicht, Erna,“ sagte Stella, indem sie sich erhob, „es stand Dir ja auch ganz frei, mir auf meine, ich gestehe es, neugierige Frage in Betreff des Verhältnisses nicht zu antworten. Verzeihe, wenn Dir die Ansichten, die ich ausbrach, nicht gefallen haben, sie waren gut gemeint. Du bist Herrin Deiner Handlungen! — Ich muß hinaus zum Schloß,“ fügte sie hinzu, „ein Gewitter droht und die Hausherrin ist nicht daheim, ich muß sehen, daß Alles in Ordnung ist. Du bleibst noch hier?“

„Ach Gott, das Gewitter ist noch so weit, ich komme Dir dann später nach. Laß mir den Knaben zur Unterhaltung hier.“

„Gut, aber gib acht auf Victor, ich bitte Dich! Komme beizeiten nach Haus, damit sich das Kind nicht erkälte.“

„Ja, ja, geh' nur ruhig!“ sagte Erna und wandte sich miszmutig ab. Langsamem Schritte, dem man die Müdigkeit noch mehr als sonst anlah, entfernte sich Stella bergan, bei sich überlegend, wie und wann sie Hans die graulame Postkarte bringen sollte.

Eine Stunde verrann und die Natur hatte ihr Wesen gänzlich verändert; die drückende Stille ringsum war zu einem lauten Sturm geworden, der durch die Lüfte fuhr und die Blätterkronen der Bäume kauszte, ferner großender Donner dröhnte, vielstimmiges Echo von den Bergen ertöndend.

Die dunkle Wolkenwand hatte sich immer höher und höher geschoben; sie bedeckte nun den halben Himmel und die großen, zackigen Wölge in derselben bildeten einen seltsamen Contrast gegen die Strahlen der untergehenden Sonne welche die Westwand des Thales in goldig stuhendes Licht tauchte und wie ein rothglühender Feuerball hinter den Bergen verschwand. Es war ein eigenartig fesselndes Schauspiel, ein seltenes Naturereignis und zu jeder andern Zeit hätte Stella mit Interesse und Bewunderung den Aufbruch in der Natur im Verein mit einem so herrlichen Sonnenuntergang zusehen, doch jetzt beherrschte sie nur die Angst und Sorge, warum Erna mit dem Kinde noch immer nicht hinaufkam. (Fortsetzung folgt.)

vier Anträge angemeldet worden; einer wurde zurückgezogen, einer abgelehnt, ein Antrag ist gegenstandslos geworden, und schließlich wurde ein Antrag angenommen. Angemeldet wurden ferner 32 Interpellationen; von der vorigen Session waren zurückgeblieben 42 (insgesamt 74). Von diesen Interpellationen wurden beantwortet 38. Beschluß- und Gegenanträge wurden eingereicht 64, hievon sind erledigt 53. Die Zahl der Petitionen und Gesuche betrug 382, von diesen wurden 19 erledigt. Aus Wien wird gemeldet: Ein Wiener Abendblatt, dessen Nachrichten nicht immer mit den Thatsachen Schritt halten, meldet aus Berlin über eine derzeit herrschende Verstimmung zwischen Deutschland und Ungarn. Die Ursachen dieser Verstimmung werden weniger auf die Gegenätze zurückgeführt, die bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zu Tage traten, sondern vielmehr auf Umstände, die außerhalb dieser Frage liegen. Die Mißverständnisse zwischen Deutschland und Ungarn haben bereits ihren Anfang genommen, als die Handelsvertrags-Verhandlungen noch nicht in ein entscheidendes Stadium getreten waren. Die deutsche Regierung erblickte in dem Auswanderungs-Gesetz Tiba's eine bedeutende Schädigung der deutschen Schifffahrt. Auf Vorkstellung der deutschen Schifffahrts-Gesellschaften versuchte die Regierung, die wirtschaftlichen Interessen des Landes nach Möglichkeit zu schützen. Graf Wedel wollte die ungarische Regierung bestimmen, Deutschland in dieser Angelegenheit entgegenzukommen und ward wiederholt im Wiener auswärtigen Amte vortellig; es gelang ihm jedoch nicht, ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Das Scheitern der Bemühungen rief in Deutschland einige Mißstimmung hervor, andererseits war man auch in Ungarn über die Einmischung Deutschlands in ungarische Angelegenheiten nicht sehr erbaud. Die Mißbilligungen wegen des Auswanderungs-Gesetzes sind bis zur Stunde übrigens noch nicht beigelegt. Eine zweite Ursache der Mißstimmung ist in dem ungarischen Volksschul-Gesetz zu suchen. Die deutsche Regierung suchte in vorstigster und tactvollster Weise an geeigneter Stelle gegen die Vorlage, welche auch die Siebenbürger Sachen unangenehm berührte, eine Milderung zu erreichen. Die ungarische Regierung hat auf die Bedenken der deutschen Regierung keine Rücksicht genommen, da sie auch in diesem Falle eine Einmischung Deutschlands in ungarische Angelegenheiten sah.

Vom 4. d. wird aus Moskau berichtet: Anlässlich des vierzigsten Jahrestages der Justizreform versammelten sich gestern gegen 200 Rechtsanwältle, die in zahlreichen Reden die Nothwendigkeit von Staatsreformen betonten, welche erforderlich seien, damit die Gerichte exact functioniren. Es wurde folgende Resolution angenommen: Nur die Durchführung allgemeiner staatlicher radicaler Reformen und die Schaffung einer Volksvertretung können eine normale Rechtspflege sichern. Rechtsanwalt Prschewalski erbot sich, diese Resolution zur Kenntniß des Justizministers und des Ministers des Innern zu bringen.

Letzen Sonntag hatte eine Militär-Patrouille bei Pestrichina, 20 Kilometer nördlich von Jib, im Vilajet Monastir, einen Zusammenstoß mit einer 15-köpfigen bulgarischen Bande, von welcher zwei Mann getödtet und zwei Mann gefangen und als Bewohner benachbarter Dörfer erkannt wurden. Die Bande führte Dynamit mit sich.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. December.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Cultusminister hat den diplomirten Lehrer Dionys Fozsa und die diplomirte Lehrerin Adele Diaconowich zum ordentlichen Lehrer, beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin an der Szeghathener Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Szitas, Landmann in Sommerburg, und Katharina Palas, in Hermannstadt; Beide ev. A. B. und aus Sommerburg. — Johann Roth, Müller, und Regine Schuller; Beide ev. A. B., in und aus Szegh. — Johann Giorogan, Tagelöhner, gr.-kath., aus Szegh, in Hermannstadt, und Stana Gota, gr.-ort., in und aus Resinar. — Paul Kehler, ev. A. B., k. u. l. Zugführer, aus Kleinchen, und Anna Krivacka, röm.-kath., aus Klauenburg; Beide in Hermannstadt. — Rudolf Gustav Albert Kehler, Salami-Fabrikant, und Anna Maria Fromm; Beide ev. A. B., in und aus Hermannstadt. — Mayer Menyah, Handlungs-Commiss, aus Tobis, und Hanni Winkler, aus Margitta; Beide israelitisch, in Hermannstadt. — Karl Albert Forcst, Tischlermeister, aus Hermannstadt, und Eugenie Gurtler, aus Burgberg; Beide ev. A. B., in Hermannstadt. — Peter Nicolaus Bogayo, röm.-kath., Eisenstecher, aus Radrag, und Regine Ehrmann, ev. A. B., aus Marktkeilen; Beide in Hermannstadt. — Abraham Ganz, Lieferant, aus Kranos-Maries, in Broos, und Laura Winkler, aus Margitta, in Hermannstadt; Beide israelitisch. — Stefan Megyeri, Zimmermann, früher hier, und Elisabeth Szilagyi; Beide ev.-ref., in und aus Gyoma. — Rudolf Heinrich Bartmus, Ingenieur's-Arbeits, aus Scholten, und Anna Dorothea Dieing, aus Hermannstadt; Beide ev. A. B., hier. — Arthur Ableff, Thierarzt, und Hermine Theresie Galtrich; Beide ev. A. B., in und aus Sächsisch-Megen. — Friedrich Gustav Hann, Kaufmann, ev. A. B., aus Telendorf, in Hermannstadt, und Elisabeth Babos, ev.-ref., aus Karatina, in Fiume. — Johann Burgh, k. u. l. Feldwebel, aus Tarilau, in Hermannstadt, und Katharina Gutt, in und aus Großschenk; Beide ev. A. B.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Montag den 12. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Unter dem Vorliche des Herrn Comitats-Vizegespan: Wahl des Vize-Stadthauptmannes, des Marktcommissars, des III. Steuer-officials, des II. städtischen Thierarztes, sowie Beizung der eventuell durch Vorrückung in Erledigung kommenden Amtsstellen. — II. Unter dem Vorliche des Bürgermeisters: 1. Wahl des 5. Secundararztes und des Controllors, eventuell des Officialen für das Franz Josef-Bürger-Spital. 2. Licitations-Ergebnisse und Verpachtungen. 3. Verträge über den beim Bau des Tibinswehres und des Canales eingenommenen Grund. 4. Vizegespan-Erlaß wegen Aufhebung der Pflicht der Cassa-beamten zum Cautionserlag. 5. Innenministerial-Erlaß zum Statut über die städtische Wassercasse. 6. Beschluß der Comitatsvertretung über die Bezüge des II. städtischen Thierarztes. 7. Pensions-Gesuch des Magistratsrathes Albert Teusch. 8. Pensions-Gesuch der Spitals-controllors-Witwe Friederike Sander. 9. Currentien. — Zur gültigen Beschlußfassung über Punkt 3 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit aller Stadtvertreter erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

(Kranken-Bewegung im Franz Josephs-Bürger-Spital im Monat November 1904.) Mit Ende October 1904 verblieben 366 Kranke; im Laufe des Monats November sind zugewachsen 455 Kranke (darunter 7 Typhuskrante), zusammen 821 Kranke; hievon gebellt entlassen 391 Kranke, gestorben 16 (darunter 4 Typhuskrante), somit abgegangen 407 Kranke, und es verbleiben in weiterer Behandlung 414 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 11,795. Operationen wurden 122 ausgeführt.

(Widmung.) Frau Fortmeister Fanny Binder geborene v. Martinovska widmet zur Erinnerung an ihre theuren verstorbenen Eltern 10 Kronen für den Wädchenschul-Baufond, wofür herzlichsten Dank ausspricht Julie Guif.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Mittwoch den 7. d. kommt Angenruber's Schauspiel „Hand und Herz“ mit Frau

Elly Stärk als Gast zur Aufführung. Dieses Schauspiel, das einzige, welches Angenruber hochdeutsch geschrieben hat, wird von Herrn Spielleiter Redl inscenirt und ist mit den besten Kräften unseres Schauspiel-Ensembles in den Hauptrollen besetzt. — Donnerstag den 8. d. findet eine Reprise der so befallsig aufgenommenen Operette „Das süße Mädel“ statt.

(Quartett Figner.) Die intime Kunst mit all' ihren kostbaren und vornehmen Schöpfungen in künstlerisch vorbildlicher Form vorzuführen, gehört zu den erhabensten Aufgaben, und Die sich ihr weihen, können mit Recht als Missionäre der Volksbildung im edelsten Sinne des Wortes bezeichnet werden. Diejem Zwecke widmet sich seit einem Jahrzehnt das Streichquartett Figner auf dem Continente mit anerkanntem Erfolge. Unter musikalischen Ereigniß der Woche wird sein das Concert der Herren Prof. Figner, Heß, Czerny und Walther am Freitag den 9. December, halb 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

(Bezirks-Krankencassa-General-Versammlung.) Die außerordentliche General-Versammlung der hiesigen Bezirks-Krankencassa konnte Samstag den 3. December l. J. wegen Beschluß-Unfähigkeit nicht abgehalten werden und findet nun Samstag den 10. December l. J. 7 Uhr Abends, im Communitäts-Sitzungssaale (Fleischergasse Nr. 2) bei unbedingter Beschlußfähigkeit statt.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben gependet: Frau Anna Bornes 2 Kronen, Frau Helene Bock mehrere getragene, jedoch noch in gutem Zustande befindliche Kleidungsstücke und ein hübscher Wollhändler 22 Gegenstände behufs seinerzeitiger Verlosung. — Für alle diese freundlichen Gaben spricht die Vereinsleitung besten Dank aus.

(Blutthat.) Die Mord- und Todtschlag-Manie scheint auch in den Landgemeinden epidemisch werden zu wollen. Nach schmerzlichen der Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Großhauer Raubmörders führen könnten, Dunkel — und schon traf gestern die Meldung ein, daß am 3. d. Abends in Groß-Ludsch der Gemeinde-Polizei-Geschworene (Wortmann) Nicolaus Reu ermordet wurde und die Gendarmerie bemächtigt ist, die Thäter auszuforschen. Heute Früh hat sich von hier eine Gerichts-Commission nach Groß-Ludsch begeben.

(Musikvereins-Concert in Mühlsbach.) Aus Mühlsbach, 5. d. wird berichtet: Die an schönen Erfolgen schon seit über zwanzig Jahren reiche Geschichte des Mühlsbacher Musikvereins ist um einen neuen Erfolg reicher geworden. — Am 4. d. gab der Verein im Auditorium der evang. Schule sein letztes diesjähriges Concert und die Leistungen waren sowohl der schönen Vergangenheit, wie der heutigen höheren Ansprüche würdig. Musikdirector Otto Baumann hat ein hohes Verständnis und feines Gefühl, die Perlen der Musik-Literatur sowohl in musikalischer, wie in textlicher Hinsicht ausfindig zu machen und dieselben mit gründlicher Sachkenntniß und Ausdauer einzubauen. Ihm zur Seite stehen: Clavier-Conservatoristin Fräulein Hedwig Kraffer, die begabten Solisten Frau Fried. Fritel, Oct. Muresan, R. Streitsfeld, Fr. Schuller u. A., weiters ein gut geschulter Chor und ein Orchester, von welchem einzelne Mitglieder schon seit vielen Jahren diesem Vereine angehören. Das reichhaltige Programm war folgendes: 1. L. v. Beethoven: Ouverture zu Goethe's Trauerspiel „Egmont“, Orchester. 2. F. Kirchner: „Wenn am Walde die Rosen blüh'n“, gemischter Chor mit Tenor-Solo und Clavier-Begleitung; die Tenor-Partie sang Herr R. Streitsfeld, die Clavier-Begleitung besorgte Fräulein Hedwig Kraffer. 3. M. Bruch: „Frischlos an seines Vaters Grabhügel“ für Bariton-Solo, Frauenchor und Clavier; die Bariton-Partie sang Herr D. Muresan, Clavier-Begleitung Fräulein H. Kraffer. 4. F. List: „Knappe Nr. 12“ für Clavier zu 4 Händen, aufgeführt von Fräulein H. Kraffer und Otto Baumann. 5. a) Mähul: Tergelt aus dem Oratorium „Josef in Egypten“; b) Haydn: Tergelt aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ für Sopran, Tenor und Bass, gesungen von Frau Fried. Fritel, Oct. Muresan und Fräulein H. Kraffer. 6. F. Thieriot: „Am Trauensee“, für Bariton-Solo (D. Muresan), Frauenchor und Streichorchester. 7. E. Reineck: „Wegwarte“ für Sopran-Solo (Frau Fried. Fritel), gemischten Chor und Clavier-Begleitung (Fräulein Hedwig Kraffer). Sämmtliche Vortrags-Stücke waren sehr gut eingeübt, mit Verständnis und Gefühl vorgetragen. Es ist zu wünschen, daß der Verein noch viele so schöne Erfolge erziele. Die Festsaal-Rundgebungen des großen Publicums haben Dirigent und Mitwirkende wohl verdient.

(Szenenbahn-Zusammenstoß.) In Folge falscher Weichenstellung ist am 2. d. der Jamer Schnellzug in der Station Soborsin an einen Lastzug angefahren, wobei fünf Wagen zertrümmert wurden. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Beschädigungen an Menschen kamen nicht vor.

(Stürme.) Aus Triest wird vom 2. d. geschrieben: In Folge der letzten Stürme, die auch in der Levante gewüthet haben, haben mehrere Dampfer, darunter auch zwei Lloyd-Dampfer, große Verpätung und Schaben erlitten. Der Lloyd-Dampfer „Styria“, der in Smyrna mit 20 Stunden Verpätung eintraf, hatte in Salonichi 744 Reisende dritter Classe, meistens Hirten, mit 1200 Schafen an Bord genommen. Als der Sturm losbrach, wurden die Hirten unter Deck gebracht, da die Wogen sich auf's Deck stürzten. Von den Schafen wurden 300 Stück von den Wellen weggeschwemmt. Der Lloyd-Dampfer „Carniola“ wurde ebenfalls auf der Fahrt nach Smyrna vom Stürme überholt und lief große Gefahr, zu scheitern. In der Bucht von Mesina in Kleinasien sind 36 Schiffe gescheitert. Der türkische Dampfer „Nicola“ (deuterte bei Tharcken; die Besatzung und die Reisenden konnten gerettet werden. — Aus Madrid wird gemeldet: Im ganzen Lande herrscht ein heftiger Schneesturm, durch welchen zahlreiche Unfälle verurlicht wurden. Mehr als 20,000 Personen sind arbeitslos geworden. Der König und die Behörden haben den Nothleidenden Unterstützungen zukommen lassen. Auch die Blätter haben Subscriptionen eröffnet.

(Oesterreichische Deserteure in Paris.) Aus Paris meldet man: Am 3. d. stellten sich beim Polizeicommissar im Quartier la Roquette drei oesterreichische Soldaten vor, welche von einem Jägerbataillon in Wien desertirt sind und den Weg bis Paris zu Fuß zurückgelegt haben. Sie befanden sich in einem gänzlich entkräfteten Zustande und waren fast verhungert. Die Frühlingsgeheiß: Heinrich Jähle, Wilhelm Wulpen und Joseph Klein. Als Grund der Flucht geben sie Mißhandlungen an. Da wegen militärischer Desertion keine Auslieferung stattfindet, so werden die französischen Behörden, dem Wunsche der drei Oesterreicher entsprechend, dieselben nach Algier schicken und in die Fremden-legion einstellen.

(Explosion.) Aus Neapel meldet man: In einem Bauernhause im Dorfe Agnati, in welchem Feuerwerkskörper erzeugt wurden, kam es zu einer Explosion. Das Haus stürzte ein, wobei drei Personen getödtet und eine Person verwundet wurde.

(Museum des Forum Romanum.) Die „Nuova Antologia“ veröffentlicht einen anlämmtliche Wunderer der römischen Civilisation gerichteten Brief Giacomo Bonis', des Leiters der Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. Bonis betont den Werth der vergleichenden Forschung über Denkmäler und Bauten, die von der Ausbeutung und Macht des römischen Reiches zeugen und bittet alle Besizer von Photographien, Negative und Zeichnungen, welche römische Alterthümer aller Art darstellen, soweit dieselben für die Forschung von Werth sind, dem Museum des Forum Romanum als Geschenk oder Leihweise zu überlassen. Die Namen Jener, die von der Liebe zu Rom bejelt, zu diesem

Werke beizutragen geneigt wären, werden in einem besonderen Buche verewigt werden.

(Unter dem Titel „Venus im Pelz“) schreibt man aus Paris: Fräulein Carlier vom Odéon, eine der schönsten Pariser Schauspielerinnen, war von einem Künstler auf Zahlung von 12.000 Francs für geliefertes Porträt verklagt worden.

(Die Buchhandlungs-Firma A. Hartleben in Wien) hat auch in diesem Jahre wieder reichhaltige Kataloge ihres eigenen Verlags und allgemeiner Literatur veröffentlicht und stellt diese literarischen Hilfsmittel Jedermann auf einfachste Art durch Postkarte gratis und franco zur Verfügung.

(Gorki's Selbstbiographie.) Maxim Gorki sandte seinem Verleger auf dessen Verlangen nach einer Autobiographie eine solche in zehn Teilen mit nachfolgendem Inhalt: 1878 Schiffslehrling, 1879 Lehrling bei einem Zeichner, 1882 Geheimpolizist an Bord eines Dampfschiffes, 1883 Bäcker, 1884 Hausmeister, 1885 Bäcker, 1886 Chorist bei einer Wandertroupe, 1887 Kesselfeuerwerker in den Straßen, 1888 Selbstmordkandidat, 1889 Advocatenschreiber, 1891 Fußwandler durch Rußland, 1893 Tagelöhner bei der Eisenbahn, 1894 erschien meine erste Novelle — Schriftsteller Maxim Gorki.

(Die Flucht des Mörders des Ministers Plehwe.) Aus London wird vom 1. d. gemeldet: Der Mörder Plehwe's ist — wie „Eyre's“ zu melden weiß — Ende August aus Schiffsflucht entflohen und befindet sich jetzt in vollkommener Sicherheit in Genf, Paris oder London. Die Flucht erfolgte unter abenteuerlichen Umständen. An einem Tage des August erhielt der Polizeipräsident von Petersburg um 8 Uhr Abends den Auftrag, sofort in den Winterpalast zu kommen; gleichzeitig erhielt der Schiffsflüchtiger Gouverneur eine ähnliche Ordre.

(Vom Büchertisch.) „Gespenster.“ „Sie muß ihr Glück machen.“ Zwei Novellen von G. Viebig. Illustrirt von Ed. Cucuel. Karl Krabbe Verlag Erich G. S. u. M., Stuttgart. Preis geb. 2 Mk., elegant in Leder geb. 3 Mk. 50 Pf.

(Die Japaner) gebrauchen keine Knöpfe, Schnallen, Halsketten und Ohren. Zu allen Arten der Befestigung dient bei ihnen Schnur, und die Art, wie sie diese Knoten, haben sie in zahllosen künstlerischen Variationen ausgebildet. So haben die Japaner Hunderte von Knotenformen. Für den gewöhnlichen und ceremoniellen Gebrauch gibt es Dugende von Knoten, die jedes japanische Kind knüpfen kann.

(Feuer in der Weltausstellung.) Aus St. Louis wird vom 3. d. gemeldet: In der letzten Nacht brach in der Avenue der Weltausstellung, die Ville genannt wird, ein Feuer aus. Die gesamte Feuerwehrr der Stadt rückte aus und gelang es, das Feuer Herr zu werden, ohne daß ein großer Schaden angerichtet worden wäre.

(Die Diensthoten in Amerika.) Einem Privatbrief aus San Francisco ist zu entnehmen, daß die Diensthoten in ganz Amerika einen Höhepunkt erreicht hat, der die Leute zwingt, die gesamte Hausarbeit selbst zu verrichten. Es gibt jetzt elegante Herren, die aus Mangel an Diensthoten ihr Bett Morgens selbst machen. Ein Dienstmädchen, das nicht einmal etwas Tüchtiges kann, verlangt in Amerika 30 bis 40 Dollars per Monat, also zwischen 120 bis 160 Mk.

(In Flammen geboren.) Bei dem großen Brand in Williamsburg (Süd-Karolina), bei dem zwölf Personen getödtet und über 50 verletzt wurden, ist in einem brennenden Hause, wie erst jetzt bekannt wird, ein Knabe geboren worden. Mutter und Kind konnten glücklicherweise gerettet werden, bevor die Flammen das Zimmer erreichten.

(Attentat auf einen Correspondenten.) Aus Tanger wird vom 2. d. M. gemeldet: Mister Harris, der Correspondent der Londoner „Times“, wurde in der letzten Nacht in seinem Hause durch Venim-Savars angegriffen, die einen sehr entschlossenen Versuch machten, ihn gefangen zu nehmen. Die Bergbewohner hatten das Haus geräuschlos umzingelt, die Wachen, ohne einen Schuß abzufeuern, überwältigt und

einen Wächter, der Lärm schlagen wollte, erschossen. Die Wache sagte den Angreifern, daß Harris in der Stadt sei. Diese warteten einige Zeit und zogen sich dann zurück, nachdem sie der Wache Gewehre und Kleider weggenommen hatten. Der englische Gesandte erhob beim marokkanischen Vertreter für auswärtige Angelegenheiten scharfen Protest und verlangte, daß Harris, so lange er sich in seinem Hause befindet, vor Gefahren beschützt werde. Harris weigert sich, in der Stadt zu schlafen und verlangt eine starke Schutzwache.

(Hofrath v. Löschner hebt die besondere Eignung von Mattoni's Gießhübler für sensible Individuen, für Kinder, Reconvalescenten, schwangere Frauen als erbrüchensfühlendes und gleichzeitig die Unterleibsorgane bei Legieren beförderndes Mittel, sowie überhaupt für jene Krankheiten, welche durch übermäßige Säurebildung in der Säftmasse des Organismus beruhet und bemerkt, ein durch jahrelang von mir fortgesetzte Versuche festgestellte Thatsache ist es übrigens, daß es unter den angeführten bestimmten Umständen kein trefflicheres Heilmittel gibt, als Mattoni's Gießhübler.

(Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannebäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Vajin- und Douche-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden sind ein Paar Lack-Damen-Halbschuhe und ein braunlebernes Geldtäschchen, enthaltend eine 20 Kronen-Banknote; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Personenverkehr an der Rothenthurmer Eisenbahn-Grenznation im Monat November 1904. 1. Eingetretene sind: 1357 ungarische, 184 rumänische, 6 bulgarische, 1 russische, 73 türkische, 18 österreichische, 3 reichsdeutsche, 56 italienische, 1 kroatischer Staatsbürger, 2 Ausgetretene sind: 1153 ungarische, 181 rumänische, 50 bulgarische, 1 russische, 3 türkische, 9 österreichische, 6 reichsdeutsche, 18 italienische, 1 kroatischer Staatsbürger. 3. Mit abgelaufenem Reisepaß und ohne Reisepaß sind 107 ungarische Staatsbürger aus Rumänien zurückgekehrt, gegen die bei der competenten Behörde Anzeige erstattet wurde. 4. Wegen vorchriftswidrigen Reise-Certificates sind 4 Individuen nicht eingelassen und an der Grenze zurückgewiesen worden. 5. Nicht zurückgekehrt sind 8 Mädchen unter 20 Jahren, die beim Austritt mit ihren Eltern oder Begleitern nach Rumänien gegangen sind.

Ausstellung für Beleuchtungsweisen in Budapest. In den Localitäten des kön. ungar. technologischen Gewerbemuseums in Budapest findet bis Ende December l. J. eine internationale Ausstellung für Beleuchtungsrichtungen statt, in welcher die Anwendung der verschiedenen modernen Beleuchtungsarten (Gas, Electricität, Acetylen und Spiritus) vorgeführt wird. Zufolge Aufforderung des kön. ungar. Handelsministeriums empfiehlt die Handels- und Gewerbelammer in Kronstadt den Interessenten die Befichtigung dieser lehrreichen Ausstellung mit dem Bemerken, daß der Handelsminister gestattet hat, daß die zur Befichtigung der Ausstellung nach Budapest und zurück reisenden Fach-Gewerbetreibenden, Geheulenen und Lehrlinge, ferner die Schüler von Gewerbeschulen und Fachschulen, sowie die Lehrer und Werkführer der letzteren für die Dauer der Ausstellung auf den Linien der kön. ungar. Staatsbahnen und den in ihrem Betriebe befindlichen Vicinalbahnen bei gehöriger Legitimation und von ihrem Wohnorte zunächst gelegenen Bahnstation nach Budapest und zurück auf Verlangen und gemäßigten Zügen in der II. Wagenklasse mit einer ganzen Karte III. Klasse, in der III. Klasse aber mit einer halben Karte dieser Klasse reisen können. Die zur Lösung der ermäßigten Fahrkarten erforderlichen Legitimationskarten werden von der Handels- und Gewerbelammer in Kronstadt ausgestellt. In dem bezüglichen Gesuchschreiben ist der Name, Wohnort und die Beschäftigung des Gewerbetreibenden anzugeben und es ist dieses von der für den ständigen Aufenthaltort des Betreffenden competenten Ortsbehörde vidimir zu lassen.

Ungarische Allgemeine Creditbank. Die seit längerer Zeit in Aussicht genommene Erhöhung des Actienkapitals der Ungarischen Creditbank ist in das Stadium der Verwirklichung getreten. Der Directionsrath der Bank hat am 3. d. eine Sitzung gehalten, in welcher der Antrag der leitenden Direction zur Genehmigung gelangte, wonach der für den 5. Januar 1905 einzuberufenden außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre die Erhöhung des Gesellschaftskapitals um zehn Millionen Kronen durch Emission von 25.000 Actien in Vorschlag gebracht werden soll. Im Sinne der Statuten wird das Bezugsrecht auf die neuen Actien den Besitzern der alten Actien in der Weise eingeräumt, daß auf je 17 Actien fünf neue Actien entfallen, und zwar zu einem Curse, welcher von der General-Versammlung festzusetzen sein wird. Der Directionsrath hat ferner dem Antrage der Direction die Zustimmung gegeben, wonach das Institut im Inlande eine Reihe von Filialen errichtet, und zwar sollen schon demnächst 10 Zweigniederlassungen in's Leben treten. Die Ungarische Creditbank, welche bis zum Jahre 1891 mit einem Capital von 20 Millionen Kronen arbeitete, erhöht daselbe nun zum dritten Male und wird fortan mit einem Actiencapital von 44 Millionen und wenn wir den zu erzielenden Uligogewinn in Betracht ziehen — mit Reserven von ungefähr 20 Millionen, demnach mit einem eigenen Vermögen von etwa 64 Millionen Kronen arbeiten. Eine derartige Capitalsumme entspricht der führenden Position des Institutes, steht auch im Einklange mit den demselben anvertrauten Einlagen und fremden Vermögen, die wir auf 130 bis 135 Millionen Kronen schätzen dürfen, und legt die Creditbank noch mehr als bisher in den Stand, sich den ihr gestellten Aufgaben zu widmen. Abgesehen von dem in den letzten Jahren sehr bedeutend gewachsenen laufenden Bankgeschäft, wird sich gewiß auf industriellen Gebiete eine stärkere Thätigkeit entwickeln lassen, und nicht zuletzt hat die leitende Direction durch den Vorschlag, das ganze Land mit einem Netz von Filialen zu überspannen, dem Institut eine überaus wertvolle und hoch zu veranschlagende Richtung gewiesen. Nebenbei wie die ersten Banken Deutschlands oder Frankreichs, da die Deutsche Bank, dort der Credit Lyonnais, wird die Creditbank ihre Succursalen in den verschiedenen Theilen Ungarns errichten und sie wird namentlich jene Gegenden cultiviren, in denen die sogenannten Nationalitäten-Institute, wie die Tatra-Bank oder die „Albina“ bisher dominirt haben, und sie wird dadurch dem ungarischen Creditwesen einen nicht zu unterschätzenden Dienst leisten. Dabei liegt es nicht in dem Programm, durch die Filialen, deren Sitz ihnen Kurzem bestimmt sein wird, in den Provinzialinstituten in Bezug auf das Einlagengeschäft Concurrenz zu machen, denn die Creditbank will nicht die Gelder der kleinen Einleger an sich ziehen, sondern der Provinz ihre eigenen Mittel zur Verfügung stellen. Wir haben es demnach in diesem Falle nicht mit einer einfachen Vermehrung des Capitals zu thun, sondern mit einer wohlbedachten, auf rationaler Basis beruhenden Action, die das Niveau des ungarischen Bankwesens hebt und zur unabhängigen Ausgestaltung desselben führt.

Neueste Nachrichten.

London, 5. December. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 3. d. M., den Japanern sei es gelungen, schwere Geschütze auf den 203-Meter-Hügel oder auf eine nahe östlich vom Tschifu-Fort ge-

legene Anhöhe in Stellung zu bringen. Die Russen halten den 203-Meter-Hügel ununterbrochen unter Feuer. — Daselbe Blatt meldet aus Schanghai, die Japaner hätten den 300-Meter-Hügel südlich vom 203-Meter-Hügel besetzt.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. December. Die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten im Cabinet, über Spaltungen in der liberalen Partei und die Erschütterung der Stellung Tija's sind erlogen. Die Stellung Tija's ist durchaus fest; in der liberalen Partei herrscht volle Einigkeit.

Petersburg, 6. December. Sacharow telegraphirt: Die letzte Nacht verlief ruhig, es gab keinerlei Zusammenstöße.

Belgrad, 6. December. Die gemäßigten Radikalen berathen über das Programm der neuen Regierung, worauf Grucic heute das neue Cabinet bilden dürfte.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. December. Weizen per Sack 78 bis 82 Kilo Kr. 14.50 bis 15.80, Gerste 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.10, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 10.80 bis 11.80, Hafer 70 bis 74 Kilo Kr. 10.40 bis 11.40, Fuder 46 bis 52 Kilo Kr. 5.40 bis 6.40, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 11.10 bis 11.80, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.10 bis 11.80, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.20 bis 3.20, Kartoffeln 48 bis 50 Kilo Kr. 1.10 bis 1.20, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 11.10 bis 11.80, Finken 76 bis 78 Kilo Kr. 11.10 bis 11.80, Weizen 78 bis 80 Kilo Kr. 14.50 bis 15.80, Weizenroggen 100 Kilo Kr. 33.80 bis 36.40, Mehl Nr. 0 Kr. 33.10 bis 35.10, Mehl Nr. 1 Kr. 32.40 bis 34.40, Mehl Nr. 3 Kr. 31.10 bis 32.60, Mehl Nr. 5 Kr. 29.10 bis 30.20, Sied Kr. 136.10 bis 144.10, Schweinefleisch Kr. 140.10 bis 144.10, rohes Schmalz Kr. 40 bis 50, Kerzen-Lichtöl Kr. 66.10 bis 76.10, geöffneter Schmalz Kr. 78.10 bis 84.10, Seife je nach Qualität Kr. 45.10 bis 46.10, Fett Kr. 8.0 bis 10.10, Hanf Kr. 1.10 bis 1.20, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.75 bis 6.70, Spiritus Kr. 1.62 bis 1.70, roth Kr. 1.55 bis 1.65, Weizenwaare Kr. 1.60 bis 1.70, Rindfleisch per Kilo Kr. 95 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. 64 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 99 bis 1.12, Schmalz Kr. 48 bis 64, Eier 10 Stück Kr. 80 bis 1.10.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und getödtet, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Getreide, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtshandeln beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 6. December.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Hermit, Director, Grünfeld sammt Gattin, Kaufmann, von Mediasch; Valters, Director, von Schäßburg; Riben, Director, von Kronstadt; Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; Bretter, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Mandl, Altmann, Korn, Kaufleute, von Budapest; Joannidis, Publer, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welker. Kreuter, Inspector, von Kronstadt; Jonecsu, Lieutenant, von Ausgabanya; Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Graf Norman, Gutbesitzer, von Puchendorf; Schäuer, Privatier, von Koncza; Szabolcsu, Landwirth, von Láz; Rupsa, Kaufmann, von Kupa; Constantinescu, Kaufmann, von Bregoi; Cristea, Farmer, von Seged; Carpenian, Farmer, von Reho.

(Eingefendet.)

Ein Gutsbesitzer schreibt:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und I. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich.

Erfuche Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antiarbitrischen antirheumatischen Blutreinigungsmittel-Dee zwei Pakete zu schicken. Senden Sie selben Dee nach Debreczin an Herrn Szabomary Gabor, Haus- und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Joren Dee anempfohlen, da ich mit diesem Dee viele geheilt habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigungsmittel-Dee mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber so bald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich habe ihm gerathen, wenigstens zwei Monate hindurch den Dee zu gebrauchen. Ich erlaube mir nochmals, obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte um baldige Befolgung gegen Nachnahme.

Mit Hochachtung Franz v. Kissay, Gutsbesitzer. 1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Collie = 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.

Depôt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltauer-Gasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 7. December 1904:

III. Abonnement. Achtes Gastspiel Elly Stärk aus Graz: 8. Vorstellung.

Hand und Herz.

Schauspiel in vier Acten von L. Angenruber.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. December.

Table with 2 columns: Left column lists various securities like 4% ungar. Goldrente, 4% Kronen-Rente, etc. Right column lists 1860-er Lose, 1860-er ungarische Bank-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. December.

Table with 2 columns: Left column lists 4% ungar. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, etc. Right column lists 1860-er Lose, 1860-er ungarische Bank-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 6. December.

Table with 4 columns: Münze, Kauf, Verkauf, Kurs. Lists items like Ducaten, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), etc.

S. 3. 1665/1904.

[1136] 1-2

### Vicitations-Edict.

Vom unterzeichneten städt. Waisenstuhl wird hiemit zur Kenntniz gebracht, daß die den Erben nach Gustav Gundhardt gehörige, aus 6 Wohnzimmern, 3 Küchen, 1 Geschäftslocal etc. bestehende **Hausrealität Sagasse Nr. 13 am 17. December l. J., Vormittags 10 Uhr**, in dem Amtlocale des städt. Waisenstuhles verfeilungsweise veräußert wird.

Die Vicitations-Bedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden ebendasselbst eingesehen werden. Nagyszeben, am 2. December 1904.

Der städtische Waisenstuhl.

Sz. 668/1904.

[1139] 1-3

### Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye, nagydíszónói fősólgabirói járásába bekebelezett Fenyőfalva község tulajdonát képező „Schatzenscheuern“ nevű erdőrezsben 1904. évre való kihasználására územtervileg előírt mintegy 1725 kat. holdnyi vágásterületen megjelölt 400 darab 37-90 cm. m. lmagasságban mért tölgytörzsből termelhető mintegy 487.80 m<sup>3</sup> haszonfát ajánlatokkal egybekötött Fenyőfalva község házánál tartandó nyilvános árverésen az 1904. évi december hó 22-én délelőtt 9 órakor fog eladani.

Kikiáltási ár . . . . . 3616 Kor. 80 fill.

Bánatpénz . . . . . 361 Kor. 68 fill.

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz esatolandó.

A részletes árverési feltételek Fenyőfalva község előljárásgárdájánál és a nagytalmási m. kir. erdőgondnokságnál megtekinthetők.

Fenyőfalva, 1904. december hó 1-én.

A községi előljárásgárda.



### Christbaum-Schmuck.

Enthält Alles, was zum Schmücken u. zum Beleuchten eines Christbaumes nötig ist.

**240 Stück** in Carton  
fl. 1.95.

### Pracht-Sortiment

für große Bäume.

510 Stück in eleg. Carton fl. 5.75.

Verfandt nur gegen Voreinsendung oder per Nachnahme: (1068) 4-9

**Emil Storch, Wien,**  
VI., Mariahilferstrasse 7-II.

Auf Verlangen wird ein Weihnachts-Preiscurant mit über 1000 Abbildungen gratis beigegeben.

### Intelligente anständige Dame,

Christin, in allen Zweigen der Haushaltung gut erfahren, tüchtig, energisch, beizigt Sparjamkeitssinn, wünscht Stellung als Haushälterin, Gefellschafterin, denische Portierin oder Beschließerin. Auch auf's Land. — Briefe erbeten unter „Bescheidene Ansprüche“ an die Administration dieses Blattes.

Wegen eingetretenem Todesfall wird für das **Gasthaus des Johann Hametner in Grossau ein tüchtiger, reeller, cautionsfähiger Wirth gesucht.**

Bedingungen zu ersehen **Jungenwaldstrasse 12.**

### Aus dem Amtsblatte.

**Erledigungen.**

Beim Marosközterületi Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 14. December.

Beim Kis-Mednár Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 14. December.

Beim Marosközterületi Oberbergamte eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 14. December.

Bei der Székelyvárosi Finanzdirection eine Rechnungs-Controllor-Stelle. Gesuche bis 14. December.

Beim Székelyvárosi Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 17. December.

Bei der Székelyvárosi Finanzdirection die Stelle eines Finanzsecretärs, der zugleich Finanzdirector-Stellvertreter ist. Gesuche bis 17. December.

Bei der Cairoer hygienischen Ausstellung im Jahre 1895 und in London im Jahre 1896 wurde der **Reuma-Geist mit Ehrendiplom** und mit **goldener Medaille ausgezeichnet.** Durch ärztliche Capacitäten erprobt u. in grösseren Heilanstalten mit grösstem Erfolge verwendet.

### Der WIDDER'sche Reuma-Geist und Kraft-Fluid

wirkt sicher und schnell an allen Theilen des Körpers, und zwar gegen **Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma** u. s. w.

Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass auch bei älteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.

**Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.**

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung ist **1 Krone**, in grösseren Flaschen **2 Kronen 40 Pfennig.**

**Haupt-Depôt in Budapest** in der Apotheke des Herrn **Josef Török**, Király-utca 12 und **Andrássy-út 26**, und des Herrn **Dr. A. Egger**, Váci-körút 17, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger

**WIDDER GYULA,**  
Apotheker, 1935 9-10  
**Sátorajja-Ujhely Nr. 31.**

Provinz-Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

**Depôt in Nagyszeben:** J. C. Molnar, H. Gottlieb, E. Rumlér, Apotheker; in **Mühlbach:** L. Binder, Apotheker; in **Broos:** Josef Graffius, Apotheker; in **Reps:** E. V. Melas, Apotheker.

### Tüchtige Nähin Ein alt-sächsischer Anzug,

findet in vornehmem hiesigen Hause Aufnahme. — **complet mit Reitzeng, und eine große Meßing-Waage zu verkaufen.**

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. Wo? — sagt die Administration dieses Blattes.



### Weihnachts-Ausstellung!

## JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes **Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager**

Nur gute, solide Waare.

empfeht billig und preiswerth alle Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

Erzeugnisse der **Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.**



## Cognac

### CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest.



### KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

## VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pöhl**, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

### GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltauergasse 59, und bei **Gustav Meltzer.**

# Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

**VORZÜGLICHER GESCHMACK.**

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 49-50

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

## XXXVI. k. k. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält **18.435 Gewinnste in baarem Gelde** im Gesamtbetrage von **512.980 Kronen.**

Der **Haupttreffer** beträgt:

# 200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderrufflich am **15. December 1904.**

Ein Los kostet **4 Kronen.**

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Abtheilung der Staats-Lotterien.

# MILKA SUCHARD

NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER

HERRLICH ZUM ROHESSEN

### Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, dazwischen gegen 50 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 293, Lindenstrasse 50.